

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 50=70 (1904)

**Heft:** 15

**Artikel:** Die Memoiren General von Stosch's und Feldmarschall Wolseleys

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97991>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schreibt hinter einem Baum oder einem Erdhügel seine Meldung, der Offizier auf Patrouille, mit einem Druck auf den Knopf wirft er einen Lichtstrahl in den vor ihm liegenden Graben, einige Schritte, der Graben ist überschritten und zugleich die Lampe wieder in der Tasche verschwunden. Keine herumschleichenden feindlichen Patrouillen, keine gegnerischen Beobachtungsposten haben den kleinen Lichtblitz sehen können und ruhig kann der Offizier seine Aufgabe weiterführen.

Als Beweis für die Beliebtheit der elektrischen Taschenlampe beim Offizierskorps kann nur angeführt werden, dass in den letztjährigen Herbstmanövern des I. Armeekorps dieselbe massenhaft in Gebrauch stand und wirklich gute Dienste geleistet hat.

Die bei den Gotthardtruppen in Anwendung kommenden, zusammenlegbaren Laternen gehören zum Korpsmaterial an Stelle der grossen Laternen auf den Infanteriefourgons. Sie kommen meistens zur Verwendung bei Gebirgsbiwaks, zum Teil in den Unterkunftsbarracken und bei nächtlichen Gebirgsmärschen. Bei langen, schwierigen Gletscherübergängen, wo schon um 2—3 Uhr morgens aufgebrochen wird, kommen diese Laternen in Anwendung zur Beleuchtung schwieriger Übergänge über Couloirs, Gletscherbäche etc. Ist die Nacht nur wenig dunkel, wird ohne Laterne marschiert, weil alle hinter der Laterne Marschierenden besser ohne als mit Laterne sehen, wo sie ihre Füsse abzusetzen haben.

Der Gebrauch der Laterne bei den Festungstruppen\*) ist deshalb nicht massgebend für die Feldarmee und ist zu hoffen, dass die betreffende Verwaltungsstelle die Einführung von elektrischen Lampen ernstlich in Erwägung zieht und Erprobungen vornehmen lasse.

Mit den gleichen Kosten lässt sich ein solides, leistungsfähiges und feldtüchtiges Modell konstruieren.

## Die Memoiren General von Stosch's und Feldmarschall Wolseleys.

Das Hinscheiden des Feldmarschalls Grafen Waldersee, von dem ungeachtet seiner dem entgegengetretenden Erklärung gilt, dass er nach der Nachfolgerschaft Bismarcks gestrebt habe, und der daher mit einer Enttäuschung in dieser

Hinsicht aus dem Leben schied, bringt einen anderen zur Zeit des Krieges von 1870/71 vielgenannten deutschen General und späteren Marineminister, von Stosch, in Erinnerung, der die Wege Bismarcks ebenfalls gekreuzt hatte, vom Marineministerium zurücktrat, und auf seinem Landsitz in Oestrich am Rhein, unbefriedigt mit dem, was er erreicht hatte, starb, und dessen Memoiren unlängst erschienen.

Ohne jede Protektion und Konnexion, nur den eigenen Leistungen, hoher Begabung und hervorragender Persönlichkeit, sein zuerst langsames, alsdann aber im Generalstabe rasches Aufsteigen verdankend, stand General von Stosch zwar stets an zweiter Stelle, nahm jedoch einen sehr tätigen Anteil an den grossen Ereignissen seiner Epoche. Den Krieg von 1866 gegen Österreich machte er im Generalstabe der Armee des Kronprinzen als Oberquartiermeister mit, und es entwickelte sich damals das nahe Verhältnis, welches beide Männer verband. Nach jenem Kriege war von Stosch Direktor des Militär-Ökonomie-Departements im Kriegsministerium, während des Krieges von 1870/71 General-Intendant der deutschen Armee, und somit mit einer höchst schwierigen, des äusseren Erfolges jedoch völlig entbehrenden, und daher in dieser Hinsicht undankbaren Aufgabe betraut, die er in vortrefflicher Weise löste, und dem Verpflegungswesen der deutschen Armee den Ruf der bestorganisierten und wohlgeordneten erwarb. Gegen Ende des Krieges Chef des Generalstabs beim Armeeeoberkommando des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin, nahm v. Stosch als solcher an den Schlachten von Loigny, Orléans und Beaugency teil, war dann Chef des Stabes der Okkupationsarmee und wurde 1871 zur weiteren Betätigung seines hohen organisatorischen und administrativen Talents zum Marineminister und Chef der Admiralität ernannt. In dieser Stellung blieb von Stosch über zehn Jahre, bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst.

Die unlängst veröffentlichten Memoiren von Stosch's bieten nicht nur hinsichtlich der militärischen Geschichte seiner Zeit hohes Interesse, sondern verdienen auch in anderer Beziehung grosse Beachtung. General von Stosch übt scharfe Kritik und führt eine scharfe Feder. Nicht selten entwirft er von seinen hervorragenden Zeitgenossen wenig schmeichelhafte, jedoch stets ähnliche Bilder. Er war besonders gegen den Fürsten Bismarck eingenommen, dessen Genie er jedoch anerkannte. Fürst Bismarck und General von Stosch befanden sich durch ihre dienstlichen Funktionen in beständigen Beziehungen zu einander. Der Fürst in höherer Stellung, liess sein Übergewicht seinen Kollegen schwer empfinden. von Stosch revanchiert sich

\*) Sie gehört auch dort nicht zur persönlichen Ausrüstung des Offiziers; wir kennen das eingeführte Modell nicht, können uns daher über seine Zweckmässigkeit für seine Zwecke kein Urteil erlauben. Aber dass man für diese Zwecke in die persönliche Feldausrüstung, die der Offizier ständig auf dem Leibe zu tragen hat, eine Laterne und ein Stück Kerze aufnimmt — das ist etwas, mit dem wir uns nicht recht befreunden können.  
Die Redaktion.

in seinen Memoiren, indem er die hervorragendsten Beispiele der Doppelzüngigkeit und Falschheit seines Chefs schildert.

Unter diesen Schilderungen befindet sich ein besonders typisches Beispiel. Bei seinem Eintritt ins Kriegsministerium war von Stosch damit beauftragt, eine Militär-Konvention, die die Bedingungen der Einverleibung der sächsischen Truppen in die Armee des Norddeutschen Bundes enthielt, auszuarbeiten. v. Stosch widmete dieser Arbeit grosse Sorgfalt und brachte einen Entwurf zustande, den er für sehr annehmbar hielt, und übergab ihn eigenhändig, sehr zufrieden mit seinem Werk, dem Vertreter Bismarcks, Savigny. „Einige Tage darauf“, erzählt Stosch, „liess mich Bismarck rufen. Ich hatte ihn, als ich noch zur Umgebung des Kronprinzen gehörte, kennen gelernt, und er hatte mir damals das grösste Entgegenkommen gezeigt. Allein ich war jetzt in seinen Augen nur ein beliebiger Mitarbeiter. Ich empfand sofort den Unterschied. Durch eine Handbewegung hiess er mich Platz nehmen, und korrigierte darauf meine Arbeit in meiner Gegenwart, als wenn es sich um die Arbeit eines törichten Schuljungen gehandelt hätte. Er liess keine Zeile derselben stehen, und liess mich das ganze Gewicht seines Zorns empfinden und machte mir die giftigsten ironischen Bemerkungen. Ihm zufolge würde mein Entwurf dem König und dem Vaterlande nicht wieder gut zu machenden Schaden zufügen. Er strich den ganzen Text und entliess mich dann. Bald darauf trat jedoch der Entwurf, so wie er war, kaum in einigen Artikeln modifiziert, in Kraft. Bismarck liebte es sehr, seinen Mitarbeitern Beweise seiner Allmacht zu liefern. Ihre Verdienste waren stets seine eigenen. Ging dagegen etwas schief, so war der Untergebene stets der einzige Schuldige, selbst wenn er nur erhaltenen Befehl zu befolgen gehabt hatte. Als die Militärkonvention mit Sachsen in der Folge heftig angegriffen wurde, nahm Bismarck keinen Anstand, bei allen Göttern zu beschwören, dass er erst nach der Veröffentlichung Kenntnis von diesem Dokument erhalten habe.“ Die Memoiren Stosch's sind reich an derartigen Geschichten, und die Figur des Reichskanzlers kommt bei ihnen schlecht weg.

Im selben Moment, als die Memoiren von Stosch's in Deutschland erschienen, veröffentlichte der noch lebende Lord Wolseley die Geschichte seines Lebens unter dem Titel: „The Story of a soldier's Life.“ Seine Denkwürdigkeiten sind im anregenden, flüssigen und klaren Stil geschrieben. Sie sind von derselben Gradheit und Freimut wie die Schrift v. Stosch's. Es ist nur zu bedauern, dass die beiden Bände Lord Wolseleys mit dem Jahre 1874 mit dem Feldzug

gegen die Aschantis und der Einnahme von Kumassie enden. Der Feldmarschall behält sich vor, die Geschichte seiner Feldzüge am Nil in einem dritten Bande, der später erscheinen soll, zu beschreiben.

Inzwischen finden sich in dem bereits erschienenen Teil des Werkes viele historisch-bemerkenswerte Urteile und eine Fülle bisher unbekannter Mitteilungen und authentischer Zeugnisse über bisher unbekannte oder dunkel gebliebene Punkte. Betreffs des Herzogs von Wellington z. B. schreibt Lord Wolseley: „Wenige Jahre vor seinem Tode war es nahe daran, dass der Krieg zwischen Frankreich und Preussen ausbrach, und der König wandte sich, da es den Preussen damals an einem fähigen General fehlte, an Wellington, und bat ihn, im Fall es zum Kriege käme, das Oberkommando des preussischen Heeres anzunehmen. Wellington antwortete, dass er im Dienst der Königin stehe, dass er jedoch ihren Befehlen gemäss handeln werde. Da der Krieg erst unter der folgenden Generation ausbrach, ist diese Tatsache völlig unbekannt geblieben.“

Lord Wolseley hat seine verschiedenen Würden schneller erreicht, wie General von Stosch. Mit 23 Jahren war er schon Hauptmann. Unternehmenden Sinnes, ehrgeizig und kräftig, widmete er sich seinem Beruf mit Leib und Seele, und zeichnete sich bei Sebastopol und darauf in Indien unter den Mauern von Delhi und Lucknow aus. Er begleitete Sir Hope Grant bei der Expedition von 1860 nach China, und schöpfte aus seiner Berührung mit der gelben Rasse die Überzeugung, dass die Söhne des himmlischen Reichs nicht einer unwiderruflich gefallenen Nation, wie man behauptet, angehören. Die chinesischen Kulis sind ihm zu Folge die mutigsten Soldaten, die er je in Tätigkeit gesehen hat. „Ein Peter der Grosse oder ein Napoleon,“ erklärte Lord Wolseley, „der das chinesische Reich aus seiner Lethargie erweckte, würde den Europäern manches Rätsel zu lösen geben.“

Als alter Soldat, der General Wolseley ist, spricht er natürlich frei von der Leber weg, und misst seine Worte nicht sehr ab. Er fällt Aussprüche, die Säbelhieben gleichen. Über die Zivilkriegsminister schreibt er: „Ein Mann, der nie Soldat gewesen ist, und gar keine Kenntnis von militärischen Dingen besitzt, wird ausschliesslich aus politischen Gründen zum Kriegsminister ernannt. Ich würde mit demselben Recht Anspruch darauf haben, zum Chefwundarzt bei einem grossen Hospital ernannt zu werden. Das ist ein schädliches und ungehöriges Verfahren. Früher oder später wird dasselbe einen der schwersten Zusammenbrüche der Nation,

wo nicht eine nicht wieder gut zu machende Katastrophe herbeiführen.“

Lord Wolseley wünscht, wie begreiflich, für England die Schaffung eines permanenten Heeres, und empfiehlt die allgemeine Dienstpflicht. Er schreibt: „Wir sind zum Kriegführen nicht bereit; allein unsere Minister wagen nicht es einzugestehen. Unsere völlige Unbereitschaft zum Kriege ist jedoch unsern Soldaten bekannt, und die diese Tatsachen bestätigenden Einzelheiten sind zweifellos in den Kriegsministerien der übrigen europäischen Nationen gebührend registriert. Aber unsere Regierenden haben Furcht, der Nation die Wahrheit zu sagen.“ Hierin gleicht Lord Wolseley den Mitgliedern seiner Regierung nicht, er nimmt keinen Anstand die Wahrheit zu sagen, selbst wenn sie unerfreulich ist. Ob seine Worte Wirkung erzielen werden, steht allerdings noch dahin, jedoch scheint sich in England eine starke Bewegung zugunsten der allgemeinen Wehrpflicht anzubahnen.

## Eidgenossenschaft.

— **Wahlen.** Zum Adjunkten des Verpflegungs- und Magazinbureaus des Oberkriegskommissariats wird gewählt: Hauptmann Samuel Kropf, bisher Sekretär dieses Bureaus; zum Verpflegungsunteroffizier der Fortverwaltung Andermatt: Adjutant-Unteroffizier Albert Bosshardt, von Bärenswil.

— **Ernennung von Stabssekretären.** Die nachgenannten Unteroffiziere, welche die diesjährige Bildungsschule für Stabssekretäre mit Erfolg bestanden haben, werden zu Stabssekretären mit Adjutant-Unteroffiziersgrad ernannt, nämlich:

Kohli, Arnold, in Köniz, bisher Fourier Sch.-Bat. 3/III.  
Rusca, Francesco, in Chiasso, bisher Adjutant-Unteroff.  
Postsekr.

Buchter, Ernst, in Zürich, bisher Wachtm. Bat. 65/II.  
Schmid, Emil, in Aarberg, bisher Fourier Bat. 25/II.  
Kägi, Rudolf, in Zürich, bisher Korporal Bat. 68/IV.  
Pfändler, Wilh., in Zürich, bisher Korporal Bat. 82/III.  
Steinmann, Georg, in Richterswil, bisher Korporal Bat. 85/I.

Verrey, Charles, in Basel, bisher Korporal Bat. 4/I.  
Brandt, Adrien, in Biel, bisher Korporal Bat. 23/I.  
Junod, Pierre, in Zürich, bisher Korporal Bat. 19/III.  
Dubois, Adrien, in Chaux-de-Fonds, bisher Fourier Sch.-Bat. 2/II.

— **Adjutantur. a. Abkommandierungen.**

Als Adjutanten werden abkommandiert und zur Truppe zurückversetzt:

- 1) Oberleutnant Otto Vogt, in St. Gallen, bisher Adjutant des Inf.-Regiments Nr. 38.
- 2) Oberleutnant Walter Corradi, in Zürich, bisher Adjutant der Inf.-Brigade Nr. XII.
- 3) Hauptmann Edmund Mayor, in St. Maurice, bisher Adjutant des Geniechefs von St. Maurice.

b. Kommandierungen.

Es werden kommandiert:

- 1) Als Adjutant der Inf.-Brigade Nr. II: Oberleutnant Isaac Secrétan, Füs.-Bat. Nr. 2/II, in Lausanne.
- 2) Als Adjutant des Inf.-Regiments Nr. 38: Oberleutnant Robert Paganini, Bat. Nr. 127/IV, in Basel.

- 3) Als Adjutant der Inf.-Brigade Nr. XII: Oberleutnant J. Schurter, Bat. Nr. 69/II, in Zürich.

- 4) Als I. Adjutant der VI. Division: Hauptmann Heinrich Roost, Adjutant des Bat. Nr. 61, in Berlingen.

— **Instruktorenverteilung der Infanterie pro 1904.**

Oberinstruktor: Oberst P. Isler.

Instruktionspersonal der Divisionskreise.

I. Division.

Kreisinstruktor: Oberst Nicolet.

Instr. I. Kl.: Oberstl. Castan, de Meuron; Major Quinquet.

Instr. II. Kl.: Hptm. Michod; Major de Preux, Baumann; Hptm. Vuaginaux, Delessert\*), Fonjallaz, A., Bardet\*), Verrey; Oberl. Odier.

Tromp.-Instr.: Adj.-U.-O. Meystre.

Tamb.-Instr.: Adj.-U.-O. Mittag.

II. Division:

Kreisinstruktor: Oberst Schulthess.

Instr. I. Kl.: Oberst Burkhalter; Major Monnier; Bitterlin.

Instr. II. Kl.: Major Quinche; Hptm. Apothéloz, v. Muralt, de Blonay, de Pury, Hellwig, Sunier, Alb., Duvoisin.

Tromp.-Instr.: Adj.-U.-O. Miéville.

Tamb.-Instr.: Adj.-U.-O. Bardy.

III. Division.

Kreisinstruktor: Oberst Zwicky.

Instr. I. Kl.: Oberstl. Herrenschwand, Gertsch\*); Major Grimm.

Instr. II. Kl.: Major Dormann; Hptm. Walther\*), Ruef, Schmid, Berdez, Gygax, Häusermann.

Tromp.-Instr.: Adj.-U.-O. Ryman.

Tamb.-Instr.: Adj.-U.-O. Schenk.

IV. Division.

Kreisinstruktor: Oberst Hintermann.

Instr. I. Kl.: Oberstl. Stäheli, Oegger; Major Gutersohn.

Instr. II. Kl.: Hptm. Schmid; Major Oswald; Hptm. Erni; Major v. Sury; Hptm. Ott, Gerber, Hediger; Oberl. Moser.

Def. Instr.-Aspir.: Oberl. Abt.

Tromp.-Instr.: Adj.-U.-O. Krauer.

Tamb.-Instr.: Adj.-U.-O. Stokmann.

V. Division.

Kreisinstruktor: Oberst Wassmer.

Instr. I. Kl.: Oberstl. Rey, Schmid; Major Daulte, Kohler.

Instr. II. Kl.: Hptm. Wildi; Major Iselin, Fröhlich; Hptm. Günther, Alder, Weber, Fahrländer; Oberl. Buser.

Def. Instr.-Aspir.: Oberl. Bourquenez.

Tromp.-Instr.: Adj.-U.-O. Thom.

Tamb.-Instr.: Adj.-U.-O. Brunnhofer.

VI. Division.

Kreisinstruktor: Oberst Isler, J.

Instr. I. Kl.: Oberstl. Steinbuch; Major Müller, Ganzoni.

Instr. II. Kl.: Hptm. Huber; Major Staub; Hptm. Vorbrodt, Otter, Roost, Roussillon; Oberl. Keller, E., Fonjallaz, H.

Def. Instr.-Aspir.: Oberl. Bonzanigo.

Tromp.-Instr.: Lieut. Mast.

VII. Division.

Kreisinstruktor: Oberst Held.

Instr. I. Kl.: Oberstl. Keller; Major Trainé, Juker.

Instr. II. Kl.: Major Brunner; Hptm. Bachmann, Schlatter, Käppeli, Drissel, Keller, Herzog, Baumann.

Tromp.-Instr.: Adj.-U.-O. Hug, G.

Tamb.-Instr.: Adj.-U.-O. Dürr.

\*) Auf Mission im Ausland.